

Kleine Flächen virtuell ergänzen

Technik sucht kurze Wege zwischen den einzelnen Feldern

Die eher klein strukturierte Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz soll ebenfalls von den neuesten Entwicklungen in der Landtechnik profitieren, die üblicherweise in Großbetrieben zum Einsatz kommt. Das Forschungsprojekt i-Green des Landes leistet dabei Unterstützungsarbeit.

Technischer Fortschritt in der Landwirtschaft bedeutet, dass moderne Landtechnik immer mehr Computertechnologien einschließt. Bordrechner und Sensoren unterstützen den Landwirt bei der Steuerung und Dokumentation seiner Arbeit. In Regionen Deutschlands, in denen die Landwirtschaft eher klein strukturiert ist, fehlen vielen Landwirten die Möglichkeiten, diese Technologien wirtschaftlich einzusetzen. Lohnunternehmer und Maschinenringe sind hier als erste Anwender aufgerufen. Indem sie diese Techniken nutzen, profitieren auch die Landwirte von der Entwicklung und können damit wettbewerbsfähig bleiben.

Das Forschungsprojekt i-Green strebt an, eine offene und herstellerübergreifende Infrastruktur in Sachen Kommunikation für den bundesweiten Einsatz in der Landwirtschaft zu entwickeln. Landwirte sollen in der

Lage sein, Bordrechner, Mobiltelefone und Hof-Computer zu vernetzen und internetbasierte Dienste von Beratung und Handel in Anspruch nehmen zu können.

Ingo Roland, Lohnunternehmer und Landwirt aus dem rheinland-pfälzischen Reborn bei Bad Kreuznach, setzt auf die moderne Technik in seinen Maschinen. Gemeinsam mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum in Bad Kreuznach und dem Bundesverband Lohnunternehmer testet er die Entwicklungen von i-Green. Konkret sieht die Zusammenarbeit mit den Landwirten beispielsweise in der Maiseernte so aus, dass er per Internet den Auftrag des Landwirts bekommt, bestimmte Flächen abzuern. Die erforderlichen Geoinformationen für diese Schläge stellt das rheinland-pfälzische Landwirtschaftsministerium über das Internetportal „Flächeninformation Online“ (FLOrlp) zur Verfügung. Karten, auf denen die einzelnen Schläge gekennzeichnet und markiert sind, kann er auf dem Bordcomputer seines Feldhäckslers einsehen. Per GPS (Global Position System) bekommt er die Daten des Standortes und den Beginn des Schlages.

Roland wählt die günstigste



Foto: dpa

Intelligente Technik macht es möglich. Kleine Flächen wie bei Gau-Heppenheim in Rheinland-Pfalz können sich effizient ergänzen.

Strecke zwischen den einzelnen Schlägen, um so wenig Fahrzeit wie möglich auf der Straße zu verbringen. Gerade in der Hochphase der Maiseernte 2010 hat der experimentierfreudige Unternehmer mit diesem System Erfahrungen gesammelt. „Über 20 Hektar pro Tag sollte der Häcksler unter den hiesigen kleineren Strukturen schaffen. Dann stehen Kosten und Ertrag in einem vernünftigen

Verhältnis“, so seine Erfahrung. Der nächste Schritt wäre die Übermittlung der Aufträge und Daten über das mobile Internet auf die Mobiltelefone oder Bordrechner aller Fahrer der Erntekette. Damit könnten Daten während der Fahrt ausgetauscht und Routen für die gesamte Transportflotte optimiert werden.

Der Anbau von Mais hat auch in dieser Region in den vergange-

nen Jahren deutlich zugelegt. Betreiber von Biogasanlagen und Milchviehbetrieben sind die Kunden. In dem Forschungsprojekt arbeiten seit Mitte 2009 insgesamt 24 Partner aus dem Bereich Software, Landtechnik und Offizi-alberatung zusammen. Die Leitung liegt beim Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Kaiserslautern. dg